



Schweizerisches Bundesarchiv. *Die Erfindung der Demokratie in der Schweiz: L'invention de la démocratie en Suisse.* Zürich: Chronos Verlag, 2004. 330 S. ISBN 978-3-0340-0693-4.

Reviewed by Regula Argast

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2006)

Schweiz. Bundesarchiv (Hg.): *Erfindung der Demokratie in der Schweiz*

Die Zeitschrift des Schweizerischen Bundesarchivs *âStudien und Quellenâ* widmet ihren dreissigsten Band der *âErfindung der Demokratie in der Schweizâ*. Das Schwerpunkttheft aus dem Jahr 2004 fÃ¼gt sich ein in die gegenwÃ¤rtige Renaissance der Geschichte des Politischen. Unter dem Vorzeichen einer âneuen Politikgeschichteâ fokussiert diese â in Ablehnung einer Verengung des Politischen auf den Staat â auf die akteursbezogenen und konstruktivistischen Aspekte von Politik und ihrer Geschichte. Vgl. Frevert, Ute, Haupt, Heinz-Gerhard (Hgg.), *Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung*; Frankfurt am Main 2005. Was als das Politische gilt, ist nach dieser Auffassung historisch und kulturell variabel, Ergebnis kommunikativer und medialer Aushandlungsprozesse. In diesem Sinn fragt auch Band 30 von *âStudien und Quellenâ* nach der Genese, dem Wandel und der ProduktivitÃ¤t der Demokratie in der Schweiz seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert.

In Anlehnung an die Schrift *âL'invention de la dÃ©mocratieâ* Berstein, Serge, Winock, Michel. *L'invention de la dÃ©mocratie, 1789-1914.* Paris 2002. von Serge Berstein und Michel Winock Ã¶ffnet der Historiker und langjÃ¤hrige Redaktor der Zeitschrift, GÃ©rald Arlettaz, einleitend den Blick fÃ¼r verschiedene Entwicklungslinien der schweizerischen Demokratie. Die Demokratie kÃ¶nne jedoch zugleich âObjekt als auch Subjekt der 'Erfindung' seinâ (S. 8), wie der ehemalige Direktor des Schweizerischen Bundesarchivs, Christoph Graf, in seinem Geleitwort bemerkt. Dass diese Trennung eine

analytische ist, zeigt sich spÃ¤testens bei der LektÃ¼re der einzelnen Artikel. Sie veranschaulichen am historischen Material, wie die Ergebnisse demokratisch gefasster Entscheidungen auf die Demokratie zurÃ¼ckwirken. Einfache KausalitÃ¤ten treten dabei hinter komplexe und spannungsgeladene Wechselwirkungen zurÃ¼ck. In der Schweiz ist dies umso mehr der Fall, als die mit der BundesstaatsgrÃ¼ndung von 1848 institutionalisierte reprÃ¤sentative Demokratie in den Jahren 1874 und 1891 mit direktdemokratischen Elementen augestattet wurde. Seither hat sich die schweizerische Demokratie der weitgehenden Unberechenbarkeit der âvolontÃ© gÃ©nÃ©raleâ und den Antagonismen zwischen direktdemokratisch gefassten Entscheidungen und der Forderung nach Rechtsstaatlichkeit oder nach der Ausweitung der Demokratie zu stellen. Unter diesen Vorzeichen lÃ¤sst sich die titelgebende Metapher der *âErfindungâ* weniger im Sinn einer einmaligen schÃ¶pferischen Leistung denn im Sinn eines in dauerndem Umbau befindlichen Projekts deuten.

Den Auftakt des Bandes machen die Lausanner Politologen Bernard Voutat und Pierre-Antoine Schorret. Unter dem Titel *âDroits politiques et dÃ©mocratie. La politisation saisie par le droitâ* greifen sie das Programm des Bandes gewinnbringend auf. Die *âErfindung* der Demokratie verstehen sie als Politisierung (*âpolitisationâ*, S. 37), bei der sich ein relativ autonomer Konkurrenzraum mit spezifischen politischen Praktiken herausbildet. Dabei sei die Arbeitsteilung zwischen Recht und Politik zentral. Insbesondere sanktio-

niere das Recht das sich wandelnde politische Konkurrenzverhältnis, was die Autoren an der rechtlichen Fixierung der Wählerschaft und der Wahlmodi in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verdeutlichen. Die Zürcher Politikwissenschaftlerin Sibylle Hardmeier lehnt dagegen die Metapher der Erfindung in ihrem Beitrag über das schweizerische Frauenstimmrecht ab. Während sich die formale Demokratie [...] relativ leicht erfinden lässt, entscheide erst die konkrete Ausgestaltung der Demokratie über die faktische Gleichstellung der Bevölkerungsmitglieder. So sei die politische Repräsentation von Frauen nicht nur von den Rechten, sondern vor allem von der Höhe des Bruttoinlandprodukts, der Einbindung der Frauen in den Arbeitsmarkt, der Religion sowie der historisch kontingen-ten Opportunitätsstruktur abhängig.

Mit der Ausweitung der Demokratie auf immer mehr Bevölkerungsgruppen beschäftigen sich auch Josef Lang, Gisela Härlmann und Ganga Jey Aratnam. In seinem Beitrag *Die beiden Katholizismen und die Krux der Schweizer Demokratie* beleuchtet der Historiker und Publizist Lang die geteilte Rolle des schweizerischen Katholizismus bei der Emanzipation von Juden und Frauen. Dabei wehrt sich der Autor überzeugend gegen die ahistoriografische Verdrängung der (radikal)liberalen Katholiken (S. 45), die sich für die politischen Rechte dieser Bevölkerungsgruppen einzusetzen. Gleichzeitig unterstreicht Lang den bislang kaum berücksichtigten Sachverhalt, dass die antiliberalen Doktrin des konservativen Katholizismus den katholisch-konservativen Widerstand gegen die Ausdehnung der Volkssouveränität über das eingesessene, christliche und waffenfähige Männervolk hinaus (S. 46) bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) stark geprägt habe. Ebenso differenziert zeichnen die Zürcher Historikerin Gisela Härlmann und der Freiburger Soziologe Ganga Jey Aratnam die schweizerische Ausländer- und Integrationspolitik seit den 1960er-Jahren nach. Als Aporie der Demokratie deuten sie den Sachverhalt, dass gerade die exklusionistische Überfremdungsbewegung seit den 1970er-Jahren zur Zunahme der direktdemokratischen Partizipation der schweizerischen Stimmbevölkerung geführt habe.

Unter den Gesichtspunkten Sprache, Medien und Wissenschaft beschäftigen sich vier weitere Artikel mit der schweizerischen Demokratie. Wenig Reibungsfläche bietet der Beitrag *Medien und Demokratie* des Berner Kommunikations- und Medienwissenschaftlers Roger Blum. Nach einem Blick auf das Wechselspiel zwischen Demokratie und Massenmedien in der

Schweiz des 19. Jahrhunderts konzentriert sich der Text auf die Erläuterung allgemeiner medienwissenschaftlicher Paradigmen zum Verhältnis von Demokratie und Medien. Eine in die Zukunft gerichtete These formuliert der Freiburger Mediensoziologe Jean Widmer in seinem Aufsatz *Ordre des langues et ordre du politique: Plurilinguisme et démocratie en Suisse*: Die aktuelle schweizerische Sprachenpolitik erinnert sei an die Debatten über Englisch als erste Fremdsprache weise möglichlicherweise auf eine politische Neuordnung hin, deren Horizont nicht mehr der Nationalstaat, sondern die Europäische Union darstelle. Hintergrund dieser These bildet die Beobachtung, dass das Verhältnis einer Gemeinschaft zu ihrer Sprache (oder ihren Sprachen) eng mit der politischen Ordnung dieser Gemeinschaft verbunden ist. Um eine Diskussion theoretischer Ansätze geht es den Zürcher Historikern Patrick Kupper und Daniel Speich, die von der Parallelität der Demokratisierung gesellschaftlicher Institutionen und der Ausbildung moderner Wissenschaften ausgehen. Bei ihrer Beschäftigung mit dieser überwinkelten Beziehung (S. 183) stehen die wissenschaftssoziologischen Konzepte von Robert K. Merton (Ethos der Wissenschaft) und Peter Weingart (Wissenschaft als gesellschaftliches Funktionssystem) auf dem Präsentstand. Dagegen favorisieren die Autoren einen Ansatz, der die Aushandlungsprozesse um gesellschaftliche Grenzziehungen (S. 206f.) ins Zentrum stellt. Unter dem Titel *Demokratie und Informationsgesellschaft* informiert der Artikel von Daniel Brändli, Leiter des Projekts *Avote @lectronique* der Bundeskanzlei, und Rafael Schlüpfer, Redaktor im Kompetenzzentrum der Bundeskanzlei, über das in Genf, Neuenburg und Zürich durchgeföhrte Pilotprojekt zur elektronischen Stimmabgabe. Neben der Diskussion technischer und gesellschaftlicher Risiken für die schweizerische Abstimmungsdemokratie machen die Autoren deutlich, dass es bei der *Avote @lectronique* nicht so sehr um eine Steigerung der politischen Mitwirkung geht, sondern um die Anpassung der politischen Verfahren an die zunehmende Informatisierung der Kommunikationswege (S. 307).

Schliesslich bietet auch der dreissigste Band von *Studien und Quellen* der Diskussion archivtechnischer Fragen eine Plattform. Die nordamerikanische Archivarin Trudy Huskamp Peterson plädiert unter dem Titel *Truth and the Records of Truth Commissions* dafür, Aufnahmen von Wahrheitskommissionen konsequent in Nationalarchiven zu schützen und den Zugang klar zu regeln. Die vom Titel geweckte Erwartung, dass sich die Autorin auch über den prekarren Begriff der Wahr-

heit Äussert, wird allerdings nicht erfÄ¼llt. Nach einem Einblick in die kanadische Archivwelt durch Jacques Grimard (MontrÃ©al) erÄ¶rtert Christoph Graf unter dem Motto âArchives of the people, by the people, for the peopleâ (S. 227) das wechselseitige VerhÄ¤ltnis von Demokratie, Ä¶ffentlichen Archiven und der heutigen Informationsgesellschaft. Zwar seien die bis in die Zeit der FranzÃ¶sischen Revolution zurÃ¼ckreichenden demokratischen Wurzeln moderner Archive âallgemein bekannt und konsensfÃ¤higâ (S. 228); aber diese mÃ¼ssten aber stÃ¤ndig konkretisiert und exemplifiziert werden.

Mit âStudien und Quellen 30â liegt ein reichhaltiger

Sammelband mit BeitrÄ¤gen aus verschiedenen Fachrichtungen zur schweizerischen Demokratie vor. Zu bedauern ist, dass nur wenige Artikel einen Blick Ã¼ber die schweizerischen Grenzen werfen. Dennoch hinterlÄ¤sst der Band ein sehr positives Gesamtbild. Dass die Zukunft von âStudien und Quellenâ ungewiss sein soll, ist daher umso mehr zu beklagen. Es ist dem Schweizerischen Bundesarchiv zu wÃ¼nschen, dass die auferlegten Einsparungen, die sich auch auf die EinschrÄ¤nkung der Ã¤ffnungszeiten auswirkten, durch neue publikumsnahe und demokratischesichernde Massnahmen kompensiert werden kÃ¶nnen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Regula Argast. Review of Schweizerisches Bundesarchiv, *Die Erfindung der Demokratie in der Schweiz: L'invention de la dÃ©mocratie en Suisse*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2006.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=19744>

Copyright © 2006 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.